

Schwierigkeiten des Reichs entstehen.« Der Deutsche Städtetag hat denn auch sofort bei der neuen Regierung in diesem Sinne seine Ansprüche angemeldet. Zunächst wird allerdings wohl Grundlegendes nicht geschehen. Zu der Tatsache, daß Brüning durch seinen Rücktritt eine Entscheidung in diesem Augenblick hat erzwingen wollen, gehört mit, daß Reichstagsneuwahlen sofort, nicht erst im Herbst stattfinden. Man muß sie angesichts der außen- wie der innenpolitischen Lage vom Standpunkt der Wirtschaft in der Tat so rasch wie möglich herbeiwünschen, damit dann schleunigst mit Aussicht auf einige Dauer, gestützt auf den Willen und die Zustimmung einer hoffentlich recht großen Mehrheit des Volkes, die ja die neue Regierung aus allen vaterlandsliebenden Kreisen sammeln will und soll, die feste Politik nach außen und im Innern gemacht werden kann, von der Deutschlands Rettung abhängt. Ob das freilich eine wesentlich andere sein wird als diejenige, deren Exponent bisher in erster Linie Stegerwald als Vertrauensmann der Gewerkschaften war, ist noch völlig offen. Man soll sich in dieser Hinsicht trotz des jetzigen Regierungswechsels keinen falschen Hoffnungen hingeben. Schließlich kommt es ja aber weniger darauf an, wer die Politik macht, als darauf, daß eine Politik gemacht wird, die Deutschlands Zukunft sichert und den wirtschaftlichen Aufschwung gewährleistet.

Daß die Börse im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel eine kleine Aktienhaufe erlebte, war nur Episode. Nach den sofort ergangenen Erklärungen darf man als feststehend ansehen, daß auch die neue Regierung an eine Änderung der Währungs- und Wirtschaftspolitik nicht denkt. Allerdings wird man nach der Rückkehr Warmbolds als Wirtschaftsminister abwarten müssen, welche neuen Finanzierungspläne etwa austauschen oder welche alten wieder hervorgeholt werden. Warmbold ist der Schwager Wagemanns, dessen Plan seinerzeit so viel Aufmerksamkeit erregte. Die Konjunktur wird im übrigen immer noch vom Arbeitslosigkeitsproblem beherrscht. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 5,7 Millionen Ende April ist hinter der sonst üblichen Entlastung zurückgeblieben; konjunkturell hat sich die Lage des Arbeitsmarktes daher sogar etwas verschlechtert. Auch die Produktionsphänomene zeigen nach dem jüngsten Bericht des Konjunkturinstituts, daß die Schrumpfung der Wirtschaftstätigkeit im wesentlichen anhält. Die Preise sind auf der ganzen Linie abwärts gerichtet; nur bei den Getreidepreisen hat der Einfluß der saisonmäßigen Verknappung im Inland und die Abschließung vom Weltmarkt eine Steigerung zur Folge. Die Großhandelspreise sind ebenso wie die Einzelhandelspreise überwiegend gedrückt, wenn hier auch der Rückgang seit Abschluß der offiziellen Preislenkungsaktion nur verlangsamt fortschreitet. Nur die vegetabilischen Nahrungsmittel machen eine Ausnahme (Gemüsepreise). Unter dem doppelten Einfluß der rückläufigen Mengen- und Preisbewegung hat sich auch die Umsatzfähigkeit verringert. Die Finanzierungen von Investitionen seien auch weiterhin gering trotz Rückgangs der Zinssätze am Geldmarkt. Aber auch das Bedürfnis nach Neuinvestitionen ist bei einer auf nur 40% der Stundenkapazität gesunkenen Ausnutzung der vorhandenen Anlagen klein. Wirklicher Bedarf wird überdies aus Liquiditätsgründen zurückgestellt. Das Arbeitseinkommen andererseits, die Grundlage des Verbrauchsgüterabsatzes, hält sich um etwa 40% unter seinem konjunkturellen Maximum 1929. Da die Lohn- und Gehaltsätze bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes eher einem erneuten Rückgang unterliegen, bestehe die Möglichkeit, daß auch der Verbrauchsgüterabsatz zum mindesten wertmäßig noch weiter sinkt, zum Teil vielleicht auch mengenmäßig. Die bisherige Geldmarkterleichterung ist zwar erwünscht, reicht aber nicht aus für eine Wirtschaftsbelebung, ebensowenig die Zinsverbilligung für kurzfristige Kredite. Der maßgebende Kapitalmarkt bleibe nach wie vor unergiebig. Weder die leichte Erhöhung der Rententurse noch die Belebung des Aktienmarktes dürften allzu hoch veranschlagt werden. Freilich könnten gerade auf diesem Gebiet Anregungen, die vom Auslande und von der Politik ausgehen, wesentlich zur Befestigung beitragen. Aber bei den ungünstigen Ertragschancen und dem noch großen Bedürf-

nis nach finanzieller Neuordnung in der privaten und öffentlichen Wirtschaft sind die Effektenmärkte noch von Rückschlägen bedroht. Fürs erste sei — nach Ansicht des Konjunkturinstituts — wohl weder eine Belebung des Inlands- noch des Auslandsabsatzes zu erwarten, »soweit nicht durch wirtschaftspolitische Maßnahmen ein grundsätzlicher Wandel der Grundlagen des Wirtschaftsablaufs geschaffen wird«. Mit Recht fragte die Frankfurter Zeitung bei Veröffentlichung des Berichts, was das Institut unter diesen Ausführungen verstanden wissen wolle. Der Regierungswechsel war damals noch nicht erfolgt. Auf die schweren international wirksamen Vertrauensstörungen war der Wochenbericht gar nicht eingegangen. Zwar wird gelegentlich zugegeben, daß die Aussichten günstiger beurteilt werden könnten, wenn es gelänge, die schwebenden weltpolitischen Fragen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Aber daß diese politischen Hemmnisse im Verein mit den einen natürlichen Ablauf der Wirtschaftsbeziehungen nur unterbindenden protektionistischen Maßnahmen des In- und Auslands geradezu die Kernpunkte sind, um die sich alle Bemühungen um Milderung der internationalen Krise bewegen müssen — dieser Hinweis fehlte, wie die Frankfurter Zeitung richtig unterstreicht. Vielleicht dachte das Konjunkturinstitut bei dem Hinweis auf den notwendigen Wandel der Wirtschaftspolitik aber gerade an die international schwebenden Entscheidungen.

Auch die Konjunkturlage im Bereich des Buchgewerbes im engeren Sinn zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Nach dem Lagebericht des Zentralausschusses der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie für den Monat Mai hat sich nach Pfingsten die Lage auf dem Papiermarkt im Zeichen der kommenden politischen Konferenzen und der saisonmäßigen Stagnation noch weiter verschlechtert. Während die Papiererzeugung im April gegenüber dem Vormonat etwas zugenommen hat, sank die Papierausfuhr weiter um 9,7% und gegenüber Januar 1932 um 22,2%. Auch die Preise stehen weiterhin unter stärkstem Druck und gefährden ernstlich die Rentabilität der Industrie. Einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Welterzeugung von Papier und Pappe während der letzten Jahre gab kürzlich das Konjunkturinstitut. Insgesamt lag die Welterzeugung Ende 1931 um etwa 23% niedriger als im Oktober 1929, dem vorangegangenen konjunkturellen Höchstpunkt. Während sich die Erzeugung in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Deutschland stark verringert hat, konnte sich die Produktion in einigen Ländern, wie in Großbritannien, Frankreich, Italien, Ende des Jahres 1931 noch auf einem gegenüber dem Jahr 1928 erhöhten Stand behaupten. Die genannten Länder, insbesondere Frankreich und Italien, haben ihre Produktionskapazität noch zu einer Zeit erhöht, als der Bedarf bereits konjunkturell zurückging, sodaß sich der Wettbewerb am Weltmarkt verschärfte. Inderemäßigkeit ergibt sich folgendes Bild der Erzeugung von Papier und Pappe in einzelnen Ländern (1928 = 100):

Länder	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Ver. Staaten v. A. . . . .	93	98	95	100	103	92	<sup>1)</sup> 85
Kanada <sup>2)</sup> . . . . .	64	79	87	100	115	105	92
Deutschland . . . . .	81	78	96	100	101	94	87
England <sup>3)</sup> . . . . .	94	100	112	100	126	116	109
Frankreich . . . . .	95	102	95	100	120	149	123
Japan . . . . .	72	80	88	100	109	105	102
Schweden <sup>4)</sup> . . . . .	93	101	105	100	121	110	118
Norwegen <sup>4)</sup> . . . . .	88	79	94	100	106	99	?
Italien . . . . .	124	105	92	100	106	106	101
Rußland . . . . .	73	83	85	100	137	155	152
Österreich . . . . .	84	88	93	100	99	94	84
Belgien . . . . .	81	86	90	100	104	95	96
Welt . . . . .	86	92	95	100	108	101	<sup>5)</sup> 93

Auch das Konjunkturinstitut stellt im übrigen fest, daß die deutsche Papierausfuhr im laufenden Jahr weiter stark gesunken ist. So ging der Absatz von Druckpapier sowohl nach den europäischen Marktgebieten (Frankreich, Niederlande) wie ins-

<sup>1)</sup> Nur Zeitungsdruckpapier. — <sup>2)</sup> Nach London and Cambridge Service. <sup>3)</sup> Die Erzeugung im Vergleichsjahr 1928 wurde durch Arbeitskämpfe beeinträchtigt. — <sup>4)</sup> Nicht im Index enthalten. — <sup>5)</sup> Vorläufig.

